

„Casino“-Diskussion erreicht die „Mitte“

Wie lässt sich verloren gegangenes Vertrauen zwischen Wirtschaft und Staat zurückgewinnen? Durch Transparenz, Ehrlichkeit und den Willen zur Führung. Die „Mitte Frauenfeld“ widmete dem Thema einen Brennpunkt bei der Glatz AG.

Armin Menzi

Knirscht es zwischen Wirtschaft und Politik? Zumal in Krisenlagen? Markus Glatz nahm den Steilpass gerne auf: „Krisen hat es immer gegeben. Es wäre hilfreich, wenn Politik und Behörden gerade in solchen Zeiten den bürokratischen Aufwand dämpfen und die Abläufe entkrampfen könnten.“ Am Beispiel seines geplanten Firmenneubaus im Osten der Stadt umriss er seinen anderthalbjährigen enormen Aufwand von der geforderten, umfassenden Planerstellung und dem anschliessenden Weg durch die Instanzen bis hin zur finalen Baugenehmigung. „Im selben Zeitraum hat ein Partnerunternehmen in Asien eine blitzblanke neue Fabrik mit 5000 Arbeitsplätzen hochgezogen“.

Viel Vertrauen verlorengegangen

Markus Glatz weiss, wovon er spricht. Seit mehr als 125 Jahren produziert sein Unternehmen mit über 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hochwertige Sonnenschirme für den internationalen Markt und setzt jährlich rund 70 Millionen Franken um. Am Mittwoch diente sein Firmenmuseum der „Mitte Frau-

enfeld“ als Bühne, um allfällige Beziehungskisten zwischen der Wirtschaft und dem Staat auszuloten. Regine Siegenthaler setzte eingangs dem Publikum den Spiegel vor: „Klimakrise? Haben sie ihre Winterferien in Übersee schon gebucht? Und wegen der Energiekrise eine Taschenlampe für den Heimweg dabei?“, fragte sie in die Runde und zeigte damit die Widersprüche zwischen frommen Bekenntnissen und dem persönlichen Verhalten auf. Siegenthaler ist aber auch überzeugt, dass staatliches Handeln und unternehmerisches Denken derzeit auseinanderklaffen. „In jüngerer Vergangenheit ist darum einiges an Vertrauen verlorengegangen“. Als Hauptgrund dafür macht sie vor allem mangelnde Transparenz bei staatlichen Akteuren aus – oftmals noch unterstützt durch eine irrlichternde Kommunikation.

„Casino“-Vorhaben könnte „ziemlich danebengehen“

Ihr Hinweis auf die inzwischen aufkeimende öffentliche Diskussion über den geplanten Verkauf, den Abbruch und den Wiederaufbau des Stadtcasinos Frauenfeld liess das Publikum nicht kalt. Die Gewerbevertreter äusserten die Befürchtung, dass „diese Übung ziemlich danebengehen“ könnte. Es sei weder das Ziel noch seien wichtig Fakten bekannt – ein Beispiel für mangelnde Transparenz. Zumal sich schon im Grundsatz die Frage stelle, ob die Stadt für die Rolle als Unternehmerin geeignet sei.

Trotz kritischer Töne: Wirtschaft und Politik bildeten auch eine Chancengemeinschaft, denn „jeder Franken, den der Staat ausgibt, musste zuvor von den Unternehmen erwirtschaftet werden, denn das Geld wächst nicht auf den Bäumen“, meinte Regine Siegenthaler. Sie kennt beide Seiten: Die „Mitte“-

Politikerin und Stadtratskandidatin arbeitet als Kaderfrau und Juristin auf Stufe Departement beim Kanton und führt daneben eine kleine Firma, die „Coworking Frauenfeld GmbH“.

Kristiane Vietze: Situation nicht schlechtreden

Den im Raum schwebenden Krisen-Pessimismus dämpfte Kristiane Vietze. Der Haussegen zwischen der Bevölkerung und dem Staat hänge weniger schief als befürchtet. Diese Auffassung unterlegte sie unter anderem mit den Ergebnissen des „Europäischen Vertrauensindex“. Dort prangt die Schweiz auf Rang fünf von 19 Nationen. Kristiane Vietze, selber Unternehmerin und „Secretary“ im Verwaltungsrat der Frauenfelder Baumer Group, ist auch FDP-Kantonsrätin sowie Vizepräsidentin der IHK Thurgau. „Vertrauen ist gerade in Krisenzeiten wichtig“, betonte sie. „Wir sind in einer globalisierten Welt von internationalen Wirtschaftsabläufen und politischer Zusammenarbeit abhängig. Beides kann ohne Vertrauen nicht funktionieren“. Wandel könne auch zu Verunsicherungen und zum Gefühl führen, „dass die wirtschaftliche Prosperität bei vielen Menschen nicht ankommt. Denn von Krisen werden die Schwächeren oftmals am härtesten betroffen“, gibt Kristiane Vietze zu bedenken. Und dass sich auch staatliche Stellen um einen Abbau der Bürokratie bemühen, zeige sich zum Beispiel beim Programm „Rapido“ des Thurgauer Bau- und Umweltdepartementes – eine Vorhaben, das die Abläufe schlanker, zielstrebiger und effizienter machen soll.

Klare Ziele, mehr Ehrlichkeit und Führung

Die Runde war sich einig: Wirtschaft und Staat können ihre Vertrauensstörung beheben. Die Therapie dazu bestehe aus kla-

ren Zielen, mehr Ehrlichkeit und einer konsequenten Führung – also einer besseren Kommunikation: „Nur im Dialog lässt sich Transparenz schaffen – eine der wichtigsten Voraussetzungen für Vertrauen“, brachte es Regine Siegenthaler auf den Punkt.

Der Anlass nahm mit einem Podiumsgespräch unter „Mitte“-Präsident Beda Stähelin einen versöhnlichen Abschluss: Es traf zu, dass Wirtschaft, Politik und Gesellschaft vor grossen Herausforderungen ständen. Neben allen berechtigten und kritischen Einschätzungen dürfe man aber auch das Positive nicht ausblenden. Und dies überwiege die Krisendebatte bei Weitem, gab der Patron der grössten Frauenfelder Arbeitgeberin, Oliver Vietze von der Baumer Group den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit auf den Heimweg. ■

(5000 Zeichen)

Bildlegenden

Seit über 125 Jahren Sonnenschirme für die ganze Welt: Markus Glatz führt die Gäste durch sein Museum.

„Vertrauen gründet auf Ehrlichkeit und Dialog“: Stadtratskandidatin Regine Siegenthaler, beobachtet von Markus Glatz.

„Krisen ernst nehmen“: FDP-Kantonsrätin und Unternehmerin Kristiane Vietze.

Nötige Debatte: Moderierender „Mitte-Frauenfeld“-Präsident Beda Stähelin, Kristiane Vietze, Regine Siegenthaler und Markus Glatz am Podium.

28.10.2022